

Tilman Cremer

Predigt in der Ev. Kaufmannsgemeinde, Erfurt

Sonntag, 3. Mai 2026 (Kantate)

Predigttext: Psalm 98

<sup>1</sup>Ein Psalm.

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten

und mit seinem heiligen Arm.

<sup>2</sup>Der HERR lässt sein Heil kundwerden;

vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

<sup>3</sup>Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,

aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

<sup>4</sup>Jauchzet dem HERRN, alle Welt,

singet, rühmet und lobet!

<sup>5</sup>Lobet den HERRN mit Harfen,

Harfen und mit Saitenspiel!

<sup>6</sup>Mit Trompeten und Posaunen

jauchzet vor dem HERRN, dem König!

<sup>7</sup>Das Meer brause und was darinnen ist,

der Erdkreis und die darauf wohnen.

<sup>8</sup>Die Ströme sollen frohlocken,

und alle Berge seien fröhlich

<sup>9</sup>vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit

und die Völker, wie es recht ist.

*Dieser Gottesdienst zum Sonntag Kantate war von reichhaltiger Chormusik geprägt. Der Essener Kammerchor hat diesen Gottesdienst musikalisch gestaltet, z.T. gemeinsam mit dem Chor der Kaufmannsgemeinde.*

*Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder*

**singet** – „Singen macht glücklich“

So lautete die Überschrift eines Zeitungsartikels, der dann ausgeschnitten eine Zeit lang bei uns in der Wohnung hing. „Singen macht glücklich“, weil verschiedene günstige Veränderungen im Körper sogar messbar sind, Glückshormone z.B. und die Stärkung des Immunsystems.

Sogar der Gesang und die Musik anderer kann schon glücklich machen– oder zumindest weniger traurig. Davon berichtet im AT schon das 1. Buch Samuel: *Sooft nun der böse Geist von Gott über Saul kam, nahm David die Harfe und spielte darauf mit seiner Hand. So wurde es Saul leichter, und es ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm.* (1. Sam 16,13)

David darf folglich als Patron der Musiktherapeuten gelten, gern auch der Chorleiterinnen und Chorleiter– und zwar noch nicht als König David, sondern der Hirtenjunge David, als musikalisches Naturtalent.

Anders gesagt: Musik macht das Leben leichter, sie vertreibt den bösen Geist, der Menschen gefangennimmt und runterzieht.

**singet** ... also möglichst gemeinsam. Singen in Gemeinschaft, in einer fröhlichen, in einer bestärkenden Gemeinschaft bereichert die genannten Effekte noch um alles, was ein gutes Miteinander bewirken kann.

Bei so vielen Chorsängerinnen und -sängern und so schönem, vollen und erfrischenden Chorgesang wie heute, muss ich dazu hier nichts weiter sagen. Da spricht die Musik für sich und lädt zum Mitmachen, zum Mitsingen ein.

singet **dem Herrn** – „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ – Gern wird dieser Spruch beim Thema „Singen“ zitiert. Er geht zurück – wie ich jetzt mal recherchiert habe – auf ein Gedicht von Johann

Gottfried Seume (1763-1810). 1804 schrieb er sein Gedicht „Die Gesänge“:

Wo man singet, lass dich ruhig nieder,  
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt;  
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt;  
Bösewichter haben keine Lieder.

Als ich noch im Kinderchor war wurde es als Kanon gesungen:

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder,  
böse Menschen haben keine Lieder,  
sondern nur ein Radio und ein Fernsehapparat.

Meistens mag es ja stimmen, dass man sich dort getrost niederlassen kann, wo gesungen wird. Trotzdem hat mich dieser Spruch schon als älteres Kind oder Jugendlicher stutzig gemacht. Ich dachte an nationalsozialistische Aufmärsche und wie inbrünstig dort gesungen wurde. Auch manche Arbeiter- und Kampflieder, die man uns in der Schule vorgesetzt hat, waren mir in dieser Hinsicht etwas suspekt. Heute fallen mir auch ein paar Zusammenhänge ein, wo ich mich trotz oder manchmal sogar wegen des Gesangs lieber nicht niederlassen möchte. singet **dem Herrn** – Wem singe ich, wofür erhebe ich meine Stimme?

singet dem Herrn **ein neues Lied**

Da kommt natürlich zwingen die Frage: Warum denn immer neue Lieder? Was wir heute hier von den Chören hören und gemeinsam singen, das sind vorwiegend alte Lieder – und trotzdem schön, und trotzdem „dem Herrn gesungen“.

Warum also: „singet dem Herrn **ein neues Lied**“? Was mir da als erstes in den Sinn kommt ist das Gegenteil zu neuen Liedern, nämlich „die alte Leier“: immer wieder die alte Leier, das alte Gejammer, die dauernden Klagen.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“, das ist nicht nur Jahreslosung für 2026, das ist ein roter Faden, der sich durch die Bibel zieht, von der Schöpfung über die Geschichte von Noah und seiner Arche, durch die Propheten zu den Worten Jesu, weiter bis zur Osterbotschaft vom erneuerten Leben und der Vision einer neuen Welt Gottes in der Offenbarung des Johannes. Aus der stammt ja die Jahreslosung. „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“. Und wo sich

*dieser rote Faden* der Bibel in den Liedern spiegelt, da sind auch die Lieder neu, egal, ob die nun gerade erst entstanden sind oder schon seit Generationen gesungen werden.

Dietrich Bonhoeffer schrieb in einer Predigt zu Psalm 98:

»Singet dem Herrn ein neues Lied (Psalm 98, 1). Auf diesem Wort neu liegt der Ton. Was ist dies neue Lied anders als das Lied, das den Menschen neu macht, das Lied, das aus dem Menschen nach Dunkelheit und Sorge und Angst hervorbricht zu neuer Hoffnung, neuem Glauben, neuem Vertrauen?«

Und dann fügt er an: »Das neue Lied ist das Lied, das Gott selbst neu in uns erweckt« (Dietrich Bonhoeffer, Quelle: London 1933-1935, DBW Band 13, Seite 355 f)

Das ist ein wirklich spannender Satz. Grammatisch ist er nicht eindeutig, und gerade das macht ihn spannend.

»Das neue Lied ist das Lied, das Gott selbst neu in uns erweckt«

Hier im Kontext ist wohl gemeint: Gott bringt ein Lied neu in uns zum Klingen. So kommt auch eine neue Stimmung, neues Hoffnung in uns zum Klingen. Und das macht selbst aus einem alten wieder ein neues Lied.

Spannender finde ich die Deutung, wenn man die Teile des Satzes anders zuordnet: „Neu ist das Lied, | das Gott selbst | neu in uns erweckt.“

Durch ein Lied wird Gott neu in uns erweckt. Gott selbst kommt durch ein Lied neu in uns zum Klingen.

Klar, „Gott schläft und schlummert nicht“, heißt es schon in Psalm 121 (V4). Aber in mir schläft da eben schon mal was ein; da schläft meine Beziehung zu Gott ein. Und dann muss Gott neu in mir geweckt werden. Nur dann wird Gott wiederum mich neu machen können, zeitlich und ewiglich. Dem Lied sei Dank, wenn es das bewirkt oder auch dem Konzert, dem Oratorium, ganz egal, was es für Musik ist.

„Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu“ – so macht Gott durch ein Lied selbst meine Beziehung zu Gott neu.

Dieses Neu-Machen geht in der Offenbarung des Johannes allerdings über ein

inneres Neu-Werden hinaus und auch über eine innerweltliche Erneuerung. Das hat die „Perspektive Ewigkeit“. Johannes beschrieb den neuen Himmel und die neue Erde, wo es kein Leid mehr gibt, keine Tränen, keinen Tod, wo Gott selbst bei den Menschen wohnt.

Auf dieses göttliche Neu-Machen in Ewigkeit kommt dann auch Bonhoeffer in jener Predigt zu sprechen.

»„Singet dem Herrn ein neues Lied“ - und doch sind alle unsere Lieder nur ein Abglanz von dem Lied, das die Ewigkeit singt vor dem Thron Jesu Christi. Die christliche Hoffnung aller Zeiten hat sich diese Ewigkeit Gottes nicht anders vorstellen können als erfüllt von einem Meer der Töne und Gesänge.

Bilder sind Bilder – und haben doch ihr Recht. Warum sollen wir uns nicht schon hier freuen auf das neue Lied, das uns hinauftragen wird, wenn wir die Augen zutun, das reinste, das süßeste, das härteste und das gewaltigste aller Lieder? „Singet dem Herrn ein neues Lied“ – ja, Herr, wir kommen mit Liedern auf den Lippen, laß dein Lied stark werden, wenn unsere Lieder verstummen; laß über unserem Totenbett das Lied, das kein Sterblicher hören kann, laut erklingen. Jesu juva, Jesus hilf! «

Der Beter von Psalm 98 spricht zwar nicht mit so einer Ewigkeits-Perspektive. Aber von dem, was er erwartet und erhofft spricht er sehr deutlich in den letzten Sätzen:

*Alle Welt sei fröhlich vor dem HERRN, / denn er kommt, das Erdreich zu richten. / Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit / und die Völker, wie es recht ist.*

Und was ist diese gerechte Welt anderes als die neue Welt Gottes, die Johannes visionär schaut und die sich hier und da in unserem Leben und in unserem Singen zeigt?

Was ist diese gerechte Welt anderes, als dass Gott bei den Menschen wohnt? Wenn Gott den Erdkreis und die Völker wieder zurecht bringen wird, dann ereignet sich letztgültig, was die Jahreslosung uns vor Augen hält: *Gott spricht: Siehe ich mache alles neu.* AMEN